

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 5

Artikel: Arbeiten mit Herz
Autor: Bruppacher, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürsorge und Zuwendung

Arbeiten mit Herz

Statt im Zivilschutzkeller absolvierten 24 Angehörige des Zivilschutzes Belp ihren Wiederholungskurs vom 30./31. März im Wohn- und Pflegeheim Riggisberg.

MATHIAS BRUPPACHER

Zwei Tage lang sammelten die Zivilschützer Erfahrungen im Umgang mit pflegebedürftigen Mitmenschen. Aldo Ritter, Chef des Sanitätsdienstes, erklärt: «Ziel des Wiederholungskurses war das aktive Mitgestalten des Alltags der Heimbewohner. Nebst den pflegerischen Grundbedürfnissen wie Waschen, Ankleiden und Essen sind Gespräche oder auch nur das Zuhören wichtige Bestandteile dieses sinnvollen Einsatzes.»

Fachmännisch betreut von den Mitarbeitern des Heimes, arbeiteten die sechs Frauen und 18 Männer mit viel persönlichem Einsatz und Befriedigung. «Es ist bereits der zweite Dienst dieser Art, den der Zivilschutz Belp bei uns durchführen konnte», erklärt Siegfried Schmid, der Leiter der Stabsstelle des Ressorts Wohnheim. «Auch wenn es eine Mehrbelastung ist, wird diese Zusammenarbeit von uns begrüsst. Es ist eine Aufwertung der Arbeit des Personals, wenn sie die Zivilschützer in die praktische Grundpflege einfüh-

ren können. Wir sind auch auf Rückmeldungen von aussen angewiesen, damit wir unsere Arbeit überdenken und nötigenfalls verbessern können.»

Aldo Ritter ist überzeugt, dass er mit dieser Art von Übung voll im Trend des neuen «Zivilschutz-Leitbildes 95» liegt. «Unser Kader und die Mannschaft sind zu einer jährlichen Wiederholung sehr positiv eingestellt. An ihnen soll es nicht liegen.» «Schaffe mit Härz, lose ufenand, rede mitenand.»

Nach diesem Motto und mit viel persönlichem Einsatz und Einfühlungsvermögen wird im Wohn- und Pflegeheim Riggisberg den momentan 310 Bewohnern eine Atmosphäre geschaffen, die ihnen das Gefühl des Zuhausees vermittelt. Die 18 möglichst autonomen Wohngemeinschaften, der Landwirtschaftsbetrieb, die moderne Werkstatt, die Gärtnerei und die anderen Gebäudekomplexe vermitteln nicht ungewollt den Eindruck eines kleinen Dorfes. Nicht zu unrecht sind die Mitarbeiter des Heimes ein wenig stolz darauf, dass sie, trotz der Grösse ihrer Institution einen eigenen, modernen Weg begehen, der in der Schweiz in verschiedenen Bereichen Vorbildfunktion besitzt. «Unser Motto soll in unserem Betrieb nicht nur Schlagwort, sondern gelebte Wirklichkeit sein», sagt der Heimleiter Peter Staub, der mit seinem humanitären Menschenbild massgeblich für die gute Atmosphäre verantwortlich ist.

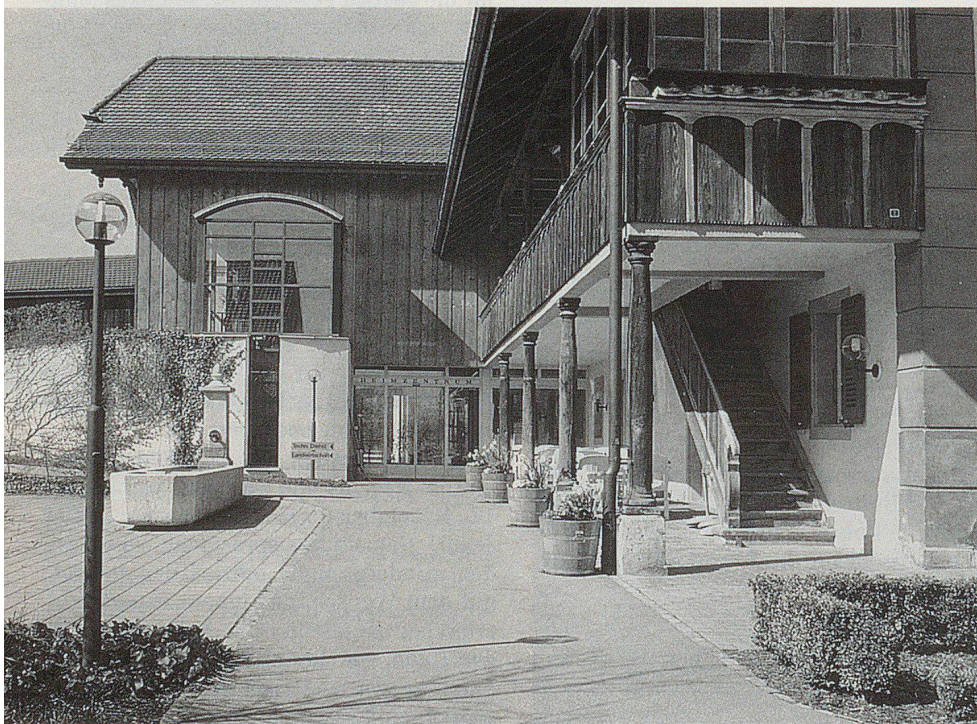
Viele persönliche Beziehungen

8.00 Uhr: Mannschaftsbesprechung im Speisesaal des Hauses Dorfblick. Gerade wird den Leuten erklärt, welche Ziele dieser zweitägige, externe Einsatz verfolgt. «Hemmschwellen überwinden, Kontaktängste abbauen und sich selbst einbringen», steht gross auf einem Plakat. Die Türe geht auf, eine kleine, etwas gedrungene Frau tritt ein. Unsicher steht sie da mit der hellblauen Schürze, einfach, aber durchaus gepflegt gekleidet. Ihr Blick wandert durch den Raum, mustert alle Anwesenden. Als sie Alice Zbinden erblickt, erhellt sich der Ausdruck ihrer kleinen,

Auf ihre Kaninchen ist Martha Stöckli besonders stolz.



FOTOS: M. BRUPPACHER



Hier trifft man sich; das gemütliche Gartenrestaurant des Wohn- und Pflegeheimes Riggisberg.

lebendigen Augen schlagartig. So schnell sie ihre Beine tragen können, eilt sie an mir vorbei und fällt meiner Dienstkollegin in die Arme. Alle spüren, dass hier eine Beziehung besteht, die weit über das hinausgeht, was eine Zivilschützerin normalerweise in solchen Einsätzen erlebt. Sie habe vor einem Jahr, beim ersten derartigen Wiederholungskurs des Belper Zivilschutzes, schon mitgemacht, meint die noch immer sichtlich gerührte Alice Zbinden.

den. «Damals habe ich Lust bekommen, mich um jemanden zu kümmern, der mich vielleicht brauchen könnte.» So habe sie Martha Stöckli kennengelernt. In unregelmässigen Abständen hätten sie sich getroffen und miteinander Spaziergänge, Ausfahrten und Einkaufstouren unternommen. Langsam sei eine echte Freundschaft entstanden, die auch ihr grosse Freude und Befriedigung bringe. «Kontaktängste abbauen und sich selber

einbringen», steht noch immer gross auf dem Papier geschrieben, das im jetzt leeren Saal an der Wand hängt. Verteilt auf die verschiedenen Wohngemeinschaften, haben sich die Zivilschützer mit viel Mut und guten Vorsätzen an die Arbeit gemacht. Alice Zbinden legt liebevoll ihren Arm um die Schultern von Martha Stöckli. Zusammen gehen sie durch den Korridor zum «Sunnehof 1». Sie freuen sich beide auf die zwei Tage, die vor ihnen liegen. ▀

Regionale ZSO Neckertal

Prädestiniert für die Neustrukturierung

Ein Schwerpunkt von Zivilschutz '95 ist die stärkere Regionalisierung, ein Ziel, das im Neckertal bereits 1976 erreicht worden ist. Dieser Vorsprung macht uns für die gegenwärtige Neustrukturierung zur Modellorganisation, die beweist, dass eine Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus im Zivilschutz einwandfrei funktionieren kann. Eine erfolgreiche regionale Zusammenarbeit verlangt allerdings einige Voraussetzungen: Die eindeutige Willensäusserung der beteiligten politischen Körperschaften und topografische, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die nicht allzu unterschiedlich sind.

ADOLF FÄH

Das Neckertal eignet sich für eine regionale Zusammenarbeit ideal: Die typische toggenburgische Streusiedlung verbindet die fünf politischen Gemeinden ohnehin sehr stark, so dass das Dorf- und Vereinsleben häufig nicht an der Gemeindegrenze halt macht. Auf der schulpolitischen Ebene ist die regionale Zusammenarbeit längst eine selbstverständliche Notwendigkeit. Auch der Zivilschutzvertrag hat sich seit seinem Abschluss im Jahre 1976 sehr bewährt und nie zu Problemen zwischen den beteiligten fünf Gemeinden geführt. Der Umstand, dass verschiedene Ziele von Zivilschutz '95 in der RZSO Neckertal bereits realisiert sind, hat die Verantwortlichen keineswegs zum Nichtstun verführt, sondern sie ermuntert, beim Vollzug dieser Reform auch in anderen Bereichen möglichst fortschrittlich und vorausschauend zu planen. Die von Präsident Hans Bü-

tikofer (Gemeindammann Mogelsberg) und ZS-Regionalchef Adolf Fäh (Gemeindammann Brunnadern) vorbereitete Kaderübung '93 hat die notwendigen Planungsgrundlagen erarbeitet. Oberstes Ziel war es, zivile Führung, Zivilschutz und Feuerwehr personell optimal aufeinander abzustimmen und zu koordinieren. Auch wenn noch einige Details zu bereinigen sein werden, darf schon jetzt festgestellt werden, dass die RZSO Neckertal auch in der Ausschöpfung der personellen Ressourcen wiederum Modellcharakter hat.

Zusammenarbeit nach Mass

Ein weiteres Ziel von Zivilschutz '95 ist die möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den Führungsstäben der Gemeinden und der regionalen Zivilschutzführung. Diese Anforderung erfüllt die RZSO Neckertal schon heute, denn neben der regionalen Zusammenarbeit im Zivilschutz hat auch die Zusammenarbeit der Feuerwehren über die Gemeindegrenzen hinweg eine lange und gute Tradition. Der regionale Führungsstab besteht aus den fünf Gemeindammännern oder ihren Stellvertretern, die ihrerseits Chefs ihrer eigenen Stäbe und teilweise auch in der Zivilschutzführung mitbestimmend sind. Die Personalunion geht allerdings stets nur so weit, dass die einzelnen Gemeindeführungsstäbe unabhängig vom regionalen Zivilschutzstab arbeiten können. Andererseits können Infrastruktur und Personal des regionalen Zivilschutzstabes jederzeit zugunsten einer oder mehrerer Gemeinden eingesetzt werden.

Ein aktualisierter Führungsbehef, der nicht einfach Reglemente reproduziert, sondern eine echte, auf die Verhältnisse und Gegebenheiten des Neckertals zugeschnittene Führungshilfe darstellt, erleichtert die Koordination regionaler Aktionen zusätzlich. Die Akzeptanz sämtlicher Reorganisationsmassnahmen wird erhöht durch die Tatsache, dass alle Gemeindammänner am Aufbau von RZSO '95 mitar-

beiten und dass viele Behördemitglieder auch innerhalb des Zivilschutzes oder der Feuerwehr verantwortliche Funktionen ausüben.

Zielsetzungen der RZSO '95

Das Neckertal hat seine Zivilschutzorganisation schon immer auf die eigenen Verhältnisse ausgerichtet. Eine massgeschneiderte Katastrophenvorsorge bleibt deshalb weiterhin oberste Devise, auch wenn dabei von Modellvorstellungen und Sollvorgaben abgewichen werden muss.

Im Neckertal gilt der Grundsatz, dass entweder Feuerwehrdienst oder Zivilschutzdienst, aber nicht beides zu leisten ist. Wer zivilschutzpflichtig wird und bisher in der Feuerwehr eingeteilt war, bleibt auch weiterhin dort, und zwar in einer speziellen Formation, die in etwa der bisherigen Zivilschutz-Mehrzweckgruppe entspricht. Der Zivilschutz '95 verfügt also über keine eigenen Brandbekämpfungselemente mehr, kann aber im Katastrophenfall auf die zivilschutzpflichtigen Formationen der Feuerwehr zurückgreifen.

Die regionalisierte Zusammenarbeit prägt die Neckertaler Zivilschutzorganisation auch weiterhin. Die personellen Verflechtungen zwischen Gemeindebehörden, Zivilschutzführung und Feuerwehrkommandanten ist noch enger geworden und die optimale Koordination von Katastropheneinsätzen noch besser gewährleistet.

Die neue Sollorganisation erlaubt für jeden Schutzdienstpflichtigen eine Einteilung, die seiner Ausbildung und seinen Kenntnissen Rechnung trägt. Die Samaritervereine sind zwar in die regionale Katastrophenvorsorge integriert, stehen aber primär zur Verfügung ihrer Standortgemeinden. Andererseits muss sichergestellt sein, dass sie jederzeit und rasch einen Sanitätsposten des Zivilschutzes zugunsten einer oder mehrerer Gemeinden betreiben können.

Die Zivilschutzanlagen werden so unterhalten, dass sie jederzeit sofort in Betrieb